

Inhalt

1. Ahrenthal unter den Herren und Grafen von Hillesheim
2. Ab 1804: Schloss Ahrenthal im Besitz der Reichgrafen von Spee
3. Anmerkungen und Stammtafeln

1 Ahrenthal unter den Herren und Grafen von Hillesheim

Die heutigen Gebäude stammen teilweise aus dem 18.ten und teilweise aus dem 19.ten Jahrhundert. Erbauer der Vorgebäude und der Parkanlagen um 1730-1750 ist Franz Caspar Wilhelm Reichgraf von Hillesheim aus dem Geschlecht der Herren von Merscheid, genannt Hillesheim. Bauherr des Schlossgebäudes um 1890 war Wilhelm Reichsgraf von Spee.

In der Vorhalle an der Außenwand der Schlosskapelle sind zwei alte Grabplatten eingelassen. Auf der einen ist Wilhelm von Hillesheim als Ritter, auf der anderen seine Frau Catherina, geborene von Syberg zum Biusche, beide als betende, dargestellt. In den vier Ecken der Grabplatten sind die Wappen der Eltern und Großeltern eingemeißelt. Bei Wilhelm von Hillesheim sind dies für den Betrachter oben links das Wappen derer von Hillesheim, darunter das der Mutter Elisabeth von Carthausen. Auf der anderen Seite oben die Großmutter väterlicherseits, Elisabeth von Forsbach, unten die Großmutter mütterlicherseits, Anna von Wiltberg.. Der letzte aus dem Geschlecht derer von Wiltberg zu Arendahl, Adolph von Wiltberg, hatte wie wir weiter oben erfahren haben, keine Kinder, und auch seine drei Schwestern, wovon nur eine mit Johan von Katterbach, verheiratet war, wurden als Lehnserven abgewiesen. Über die Tante der letzten Wiltbergs, Anna von Wiltberg, die eine Friedrich von Carthausen heiratete, und deren Tochter Elisabeth vererbte sich Wiltbergsches Blut in die Familie von Hillesheim hinein. Den diese Elisabeth heiratete wiederum 1582 Martin von Merscheid genannt Hillesheim, der mit ihr – vielleicht in zweiter Ehe verheiratet – drei oder vier Kinder hatte, wovon der oben genannte Wilhelm der einzige Sohn war. Der zu Alter und Ehren kam. Wilhelm starb am 13.02.1658. Seine Frau, Catharina, starb am 28.08.1662. So steht es auf den Grabplatten der beiden.

Die Herren von Hillesheim stammten aus dem Bergischen Land. Ursprünglich aus dem Weiler Merscheid (auch Mereschitt, Merscheit oder Meschet) bei Solingen, nannten sie sich, nachdem sie in den Besitz eines im Kirchspiel von Much gelegenen Gutes Hillesheim gekommen waren, von Merscheid genannt von Hillesheim.

Wie kam es nun, dass Wilhelm von Hillesheim, der im urmütterlichen Besitz, von seinem Vater gebauten Haus Weype als Pfalz-Neuburgischer Geheimer Rath und Cämmerer, der bergischen Landschaft Deputierter, Amtsverwalter von Windeck, wohnte, mit der Herrlichkeit Arendahl belehnt wurde?

Die bloße Verwandtschaft über seine Mutter und Großmutter mit den Herren von Wiltberg genügte hier zu nicht. Als Heiratspfennig waren seiner Großmutter, Anna von Carthausen, geb. von Wiltberg, 1000 Goldgulden und 200 Taler und aus dem Sterbefall der Gebrüder Adolph und Dietrich Quad von Landskron – wohl zwei Onkel der Anna – 1600 Taler zugesagt, aber nicht gezahlt worden. Im Dezember 1621 suchte Wilhelm Rat bei „Ihrer Fürstlichen Durchlaucht von Neuenburg“ ob man diese Summen nicht über ein in Besitznahme von Arendahl bekommen könnte. Obwohl er vom Herzog an die Wiltbergische Verwandtschaft verwiesen wurde, hat er immer wieder um Belehnung gebeten. Gegen die Zahlung von 2000 Reichstalern hat er dies endlich im Jahre 1641, am 28.ten Januar, erreicht. Nachdem er sein Haus in Weype bereits 1634 verkauft hatte, wurde er 1636 Erbgessner zu Niederbach im Amte Oberpleis und nun auch Herr zu Arendahl und Franken.

Im Jahre 1648 wurde er dann auch noch Amtmann zu Breisig. Mit seiner Frau Catherina geb. zu Syberg, hatte er – wie er in einem Brief von 1644 schreibt – zehn Kinder, von denen jedoch nur 6 mit Namen bekannt sind. Während einer dienstlichen Reise nach Cleve stürzten am 10.08.1651 große Teile der alten Burg zusammen. Seine Familie konnte sich wohl unverletzt retten, aber der Hausrat wurde zum größten Teil zerschmettert. Zum Wiederaufbau fehlte das Geld. So zog die Familie wahrscheinlich nach Niederbach. Wilhelm und seine Frau Catherina wurden in der Kirche zu Oberpleis beerdigt.

Der minderjährige Sohn Franz Dietrich (geb. August 1641, gest. 15.06.1681) Freiherr von Hillesheim, hatte in der Witwe des Herzogs von Pfalz-Neuburg, die als Witwe mehrere Jahre in Sinzig wohnte, und späteren Marktgräfin von Baden einen machtvollen Führsprecher gegen die aus der Wiltbergischen Verwandtschaft wieder aufflammenden Belehnungsansprüchen. Auf ihre Fürsprache hin wurde er auch im Jahre 1668 von ihrem Sohn, Herzog Phillip Wilhelm von Pfalz-Neuburg, wieder mit Arendahl belehnt. Es ist durchaus möglich, dass Franz Dietrich Freiherr von Hillesheim im Dezember des Jahres 1666 bei der Huldigung auf den neuen Landesfürsten Phillip Wilhelm von Pfalz-Neuburg mit dem Freiherrn Friedrich Christian von Spee zusammen getroffen ist, die dieser in Sinzig beaufsichtigte. Natürlich hat er damals noch nicht gewusst, dass eine seiner Enkelinnen mit einem Enkel dieses Friedrich Christian verheiratet sein würde, durch deren Sohn der Besitz dann in die Familie der Reichsgrafen von Spee gelangte!

Aber soweit war es noch nicht. Zunächst heiratete Franz Dietrich Freiherr von Hillesheim im Jahre 1670 Anna Maria Ursula von Cortenbach (gest. 1713). Mit ihr hatte er sieben Kinder. Fünf sind wohl vor dem Tode des Vaters bereits gestorben. Lediglich die Söhne Franz Caspar Wilhelm (geb. April-Mai 1673, gest. 11.10.1743) und Johan Caspar (geb. Ende Juni 1679, gest. 12.02.1761) überlebten die Eltern. Zu erwähnen wäre noch, dass Franz Dietrich Freiherr von Hillesheim kurfürstlich Pfalz-Neuburgischer Rat und Obersthofmeister der verwitweten Herzogin gewesen sein soll.

Allein schon die Aufzählung der Namenszusätze von seinem Sohn, Franz Caspar Wilhelm Graf von Hillesheim, zeigt, welch bedeutender Mann dieser war. Er war „Freiherr zu Hohenfels, Reypoltskirchen und Ingweiler, Herr zu Arendahl, Franken, Caldenborn (das heutige Kalenborn), Gladbach, Niedernbach, Sommersberg, Weyersburg und Berckum; Kaiserlicher wirklicher geheimer Rat, Churpfälzischer Conferential- und Staatsminister (von 1726 und 1743), Regierungs- und Oberappellationsgericht-Praesident, S. Huberti Ordens- Ritter und Cross-Commendeur, Amtmann zu Portz (ab 1703) und Breysig, auch Ritter-Rath der unmittelbaren freyen Reichsritterschaft am niederen Rheinstrom“. Wie man all diese Ämter und Posten bei den damaligen Verkehrsverhältnissen zwischen Heidelberg-Mannheim und Düsseldorf verwalten und ausfüllen konnte, wird uns für immer ein Rätsel bleiben.

Am 9.4.1712 ist er in den Reichgrafenstand erhoben worden. Jedoch führte die Urkunde das Datum des Jahres 1723. In jenem Jahre, am 24.11.1723, heiratete er Maria Catherina Elisabeth Gräfin von Hatzfeld und zu gleichen (3.21692) aus Crottdorf. Zu dieser Zeit war er Oberpräsident über sämtliche Kurpfälzische Dicasterien (Gerichtshöfe) in Mannheim.. Dort muss er auch den Baumeister von Schwätzingen, Johann Adam von Breunig, kennen gelernt haben, durch den er sich die Pläne für den Bau eines hochherrschaftlichen Schlosses in „Arenthal“ (diese Schreibweise wird unter Franz Caspar Wilhelm erstmals aufgeführt) erstellen ließ. Nach diesen Plänen ließ er die heute noch vorhandenen Vorgebäude und die Parkanlage erstellen. Außer dem ließ er noch den Beuler Hof und den Hombüchel bauen. Die beiden Eheleute sind auch die Stifter der heutigen Frankener Kirche. Auch der Wiederaufbau des heute noch vorhandenen Pfarrhauses geschah in dieser Zeit.

Die Eheleute hatten sieben Kinder, darunter die Zwillinge Franz Josef und Gustav Wilhelm, die beide als Kinder starben. Im Jahre 1807 starb die 1728 geborene Tochter Charlotte Elisabeth Regina als letzte des Geschlechtes derer von Merscheid genannt Hillesheim als Stiftsdame zu Villich.

Franz Caspar Wilhelm Reichsgraf von Hillesheim starb am 11.10.1748. Seine Frau am 7.9.1773.

Beide starben in Mannheim, wo sie ein repräsentatives Haus, das später Hôtel Hillesheim genannt wurde, besaßen.

Nachfolger des Franz Caspar Willhelm in Arenthal wurde Willhelm Ernst Gottfried (geb. 6.6.1732). Er starb kinderlos am 9.5.1785, nachdem er seinen Besitz durch Zukauf im Kreise Düren den Erwerb des Bachovenschen Besitzes im Jahre 1784 vermehrt hatte.

Seine ältere Schwester (geb. 19.03.1725), gest. 26.6.1798) heiratete am 13.01.1756 den am 9.05.1739 in den Reichsgrafenstand erhobenen Ambrosius Franz Graf von Spee (geb. 31.10.1730), jenen oben genannten Enkel des Friedrich Christian Freiherr von Spee.

2 Ab 1804: Schloss Ahrenthal im Besitz der Reichgrafen von Spee

Die Herren Spede, wie sich früher nannten, oder Spee stammten ursprünglich aus dem Niederrheinisch- Holländischenraum. Schon im 12. Jahrhundert kommen sie dort in Urkunden vor. In Urkunden von 1400 und 1436 hatte einer der damaligen Herren von Arendahl (Arendell), nämlich Rolman III, mit verschiedenen „Knapen“ und Rittern Spede zu tun. Ein Carl Spede, Herr zu Mierlair (Mierlo), wird als Neffe des Rolman genannt. Bis zum 17. Jahrhundert schrumpften die ursprünglichen vier Linien (Langenfeld, Aldenhof, Velde und Pöhlend) bis auf die Linie von Aldenhof bei Geilenkirchen zusammen. Einer der letzten aus der Linie von Langenfeld war der berühmte Jesuitenpater Friedrich Spee von Langenfeld (1591 – 1635), Bekämpfer des Hexenwahns und Dichter zahlreicher Kirchenlieder. Nach ihm wurde nach dem zweiten Weltkrieg die Friedrich-Spee-Straße benannt. Nach langem Suchen hat man im Jahre 1981 in der Krypta der Trierer Jesuitenkirche sein Grab gefunden.

Alle heute lebenden Grafen von Spee stammen aus der Linie Aldenhof. Rund 300 Jahre, von 1356 bis 1662, war dieser Aldenhof oder Altenhof, von 1662 bis heute – auch wieder 300 Jahre – ist Schloss Heltorf der Stammsitz der Familie.

Jener Friedrich Christian Freiherr von Spee (1681 – 1695), von dem im vorherigen die Rede war, gelangte durch Heirat in den Besitz von Schloss Heltorf. Er und sein Sohn Degenhard Bertram gestalteten Schloss Heltorf zu einem ansehnlichen, eines Edelmannes würdigen Wohnsitz.

Der Sohn jenes Degenhard Bertram Freiherr von Spee (1681 – 1736) war Ambrosius Franz Reichsgraf von Spee (geb. 31.10.1730, gest. 1.9.1791), der die älteste Tochter, Anna Elisabeth, des Reichsgrafen Franz Caspar Willhelm von Hillesheim heiratete. Ihr einziges Kind Carl Willhelm Reichsgraf von Spee (geb. 22.05.1758, gest. 18.07.1810) heiratete am 6.11.1780 Augusta Reichsfreiin vom Hompesch-Bollheim (geb. 22.2.1763, gest. 21.05.1785).

Durch den Wegzug der Familie in den neuen Stammsitz Schloss Heltorf verlor man das Interesse an Arenthal (oder Ahrenthal, wie es damals schon vereinzelt geschrieben wurde). Zum Weiterbau der Anlage fehlte nicht nur die Veranlassung, sondern wohl auch das Geld. Denn die Unterhaltung zweier großer Burgen und Schlösser konnten sich nur wenige leisten. Statt dessen richtete man sich dort, wo man lebte, häuslich ein, was sicher jedermann verstehen wird. So begründete z.B. Carl Willhelm 1796 auf Anraten eines französischen Abbés Joseph Biarelle den „Englischen Garten“ eine herrliche Parkanlage um Schloss Heltorf, dort als „Dicker Busch“ bekannt.

Zudem hatten die Familien der Reichgrafen von Spee oft nur ein Kind, einen Sohn glücklicherweise. „Sie standen nur auf zwei Augen“, war ein geflügeltes Wort, wenn man über die von Spees sprach. Auch Carl Willhelm brachte es mit seiner Frau Augusta nur zu einem Sohn Franz Anton (geb. 28.08.1781, gest. 14.05.1839), der allerdings mit seiner Frau Sophie Reichsgräfin von Mervelt

(geb. 18.03.1786, gest. 25.11.1848), die er 24.5.1808 heiratete, neun Kinder hatte. Er erbaute nicht nur von 1822 bis 1825 das heutige Heltorfer Hauptgebäude, sondern kaufte auch von den Erben des Freiherrn Franz Wilhelm von Hoherbach für 19700 Taler preußisch Courant im Jahre 1826 den damaligen Rittersitz Vehn, dessen damalige Waldungen auch heute noch zu Schloss Ahrenthal gehören. Allerdings verkaufte im Jahre 1832 den Beuler Hof. Auch die Herrschaft Gladbach, mit der die Grafen Hillesheim belehnt waren, ging verloren.

Einer seiner Söhne, Rudolf Reichsgraf von Spee, war der Vater jenes im ersten Weltkrieg berühmtem Vizeadmirals Maximilian Graf von Spee, dessen Schiffsgeschwader bei den Falklandinseln von den Engländern versenkt wurde, wobei er mit seinen beiden Söhnen unterging.

Erbe von Heltorf und Ahrenthal wurde sein zweitgeborener Sohn August Wilhelm Reichsgraf von Spee (geb. 18.04.1813, gest. 23.8.1882). Dieser hatte in erster Ehe (26.02.1840) mit der Franziska Reichsgräfin von Brühl drei und in zweiter Ehe (20.07.1850) mit Maria Gräfin von Galen fünfzehn Kinder. Man sollte nicht glauben das die Mutter bei so vielen Kindern noch 83 Jahre alt geworden ist!

Zu dieser überaus „fruchtbaren“ Verbindung gehört noch folgende verzwickte Familiengeschichte. Die Tochter August Wilhelms aus erster Ehe, Elisabeth Gräfin von Spee, hat Ferdinand Graf von Galen geheiratet. Aus dieser Ehe stammt, als eines von zwölf Kindern, der wegen seines Mutes während des zweiten Weltkrieges bekannt gewordenen Kardinal Klemens-August Graf von Galen. Da nun August Wilhelm in zweiter Ehe die Schwester seines Schwiegersohnes geheiratet hatte, war dieser Kardinal gleichzeitig sein Enkel und Neffe.

August Wilhelm verkaufte um das Jahr 1840 den Rittersitz Vehn. Sein ältester Sohn Franz aus erster Ehe erbte neben dem Stammsitz Heltorf auch Ahrenthal und alle dazu gehörigen Ländereien. Er lebte vom 11.04.1841 bis zum 7.03.1921 und in seiner Ehe (17.09.1867) mit Anna Gräfin Droste zu Vischering von Nesselrode-Reichenstein (15.11.1843 bis 29.03.1900) kinderlos. Er bestimmte per Testament, dass sein Halbbruder Wilhelm (13.12.1855 bis 08.07.1934) Reichsgraf von Spee, der seit dem 20.02.1884 mit Melanie Reichsgräfin von Walderdorff (Molsberg) (29.10.1864 bis 2.2.1937) verheiratet war, zu seinem Erben des Stammsitzes Heltorf. Seinem Halbbruder Leopold (19.09.1858 bis 3.1.1929) Reichsgraf von Spee, Landrat in Wesel, der seit dem 17.05.1894 mit Leopoldine Reichsgräfin von Walderdorff (Hauzenstein) (15.09.1873 bis 13.11.1950) verheiratet war, bestimmte er zum Erben von Ahrenthal, dass er zu einem Fideikommiss machen wollte. Gudenhof (auch Godenhaus genannt) sollte Allodialvermögen des Besitzers von Heltorf bleiben.

Der erste Weltkrieg und seine Folgen verhinderten die Einrichtung eines Familien-Fideikommisses Ahrenthal. Der Gudenhof wurde verkauft.

Graf Wilhelm, unter dessen Leitung um 1890 mit Hilfe der Architektengemeinschaft Tüshaus und von Abbema aus Düsseldorf das heutige Schlossgebäude von Schloss Ahrenthal gebaut wurde, zog 1921 mit seiner Familie nach Heltorf. Das Holz zum Schlossbau entnahm man hauptsächlich dem Vehner Wald. An bestimmten Stellen kann man auch heute noch dort die Sägegruben finden. Diese Sägegruben könnten allerdings auch aus dem Jahre 1919 stammen. In diesem Jahre brannten nämlich die Vorgebäude bis auf die Grundmauern ab, und die in unserer Stadt, besonders im Stadtteil Löhndorf, bekannte Sägewerksfamilie Schmickler und viele andere Löhndorfer waren an dem Wiederaufbau maßgeblich beteiligt. Leider verzichtete man beim Wiederaufbau Größtenteils auf den Innenausbau. Auch die ursprüngliche Dachform wurde insofern etwas verändert, als man die Dächer ca. 2 Meter höher ausbaute.

Der Tod von Leopold Reichsgraf von Spee – er Starb noch vor seinem Halbbruder Franz, durch den er in den Besitz von Schloss Ahrenthal kommen sollte – veranlasste im Jahre 1921 die Übersiedlung seiner Familie von Wesel nach Schloss Ahrenthal, nachdem sein Bruder mit seiner Familie nach Schloss Heltorf gezogen war. Das große Schlossgebäude reichte für die Mutter mit Ihren zehn Kindern – zwei Söhne und acht Töchter – auch besser aus. Nicht nur die erste Wasserleitung aus dem sogenannten Paradies wurde gebaut sondern auch die Elektrifizierung (bis 1923) wurde für 3 Millionen Mark hergestellt. Bestimmungsgemäß wäre der älteste Sohn des Leopold Reichsgraf von Spee, Joseph Reichsgraf von Spee (geb. 04.03.1908), zum Erben eingesetzt worden. Joseph starb jedoch im Alter von 17 Jahren am 20.09.1925. So trat sein jüngerer Bruder Hubertus (geb. 25.03.1910, gest. 15.10.1981), der am 23.1.1935 Marie-Angela Freiin von Vittinghoff genannt Schell zu Schellenberg geheiratet hatte, im Jahre 1939 das Erbe an.

Im Jahre 1698 beschränkte sich der Besitz, wie dies eine noch vorhandene Besitzkarte ausweist, weitgehend nur auf die heutige Flur 21, Teile der Flur 22 von Sinzig und kleinen Teil in der Gemarkung Koisdorf mit dem „Ziegel-Pfanne-Schoppen“ am heutigen Forsthaus Koisdorf. Die Hauptverbindung führte über „Kostorff“ nach Sinzig. Ein schmaler Weg durch das Tal, der sogenannte Mühlenweg, verband die Harbachsmühle mit dem Frankenbachtal über die heutige Mönchheide. Dieser Weg führte an der Ostseite des Schlosses vorbei, während der Weg von Sinzig über Koisdorf nach Franken an der Westseite vorbei führte. Eine direkte Wegeverbindung wie heute in Richtung Königfeld gab es zur damaligen Zeit noch nicht. Erst ab dem 18. und 19. Jahrhundert vergrößerte sich der Besitz durch Zukauf in der Gemarkung Sinzig, Koisdorf, Franken und Westum. Während des zweiten Weltkriegs mussten größere Teile in der Stadt (Weierburg, Tränkpet), die Harbachsmühle und das Forsthaus in Koisdorf verkauft werden. Der heutige Besitz von ca. 385 Ha, davon ca. 70 Ha Landwirtschaft und der Rest Forst, ist fast vollständig arrondiert.

Ende der dreißiger Jahre wurde ein 17 Meter tiefer Brunnen in der Nähe des schon vorher gebauten zehn Meter tiefen Brunnens im Nordwestteil des Parkes gebaut, weil die Wasserversorgung aus dem „Paradies“ endgültig versiegt war. Dieser letzte Brunnen brachte zwar genügend bestes Wasser, aber er hatte den Nachteil, dass das Wasser sehr stark manganhaltig war. Hiervon ernährten sich prächtig Manganalgen, die alle 10 bis 15 Jahre die Rohre zusetzte. Dieses Problem wurde erst 1971 endgültig durch die Fassung der Quelle am „Hombuhr“ und eine 1,7 km lange Wasserleitung gelöst.

Im Jahre 1954 stürzte die gegenüber der Nordseite der Toreinfahrt stehende, aus dem 18. Jahrhundert stammende dreitorige sogenannte Schafstall durch Druck des angrenzenden Berges ein. Er diente als Maschinenschuppen, und so gingen fast alle, damals ungeheuer wertvollen Maschinen zu Bruch. Auch der östliche Eckturm der Vorgebäude stürzte Weihnachten 1973 ein. Dieser wurde im Jahre 1981 wieder aufgebaut. In jenem Jahr wurde auch damit begonnen, die brüchigen Fundamente des nördlichen, nicht unterkellerten Teils der Vorburg zu verfestigen. Besonders der reichlich verwendete, nicht witterungsbeständige Sandstein des Schlossgebäudes wird in zunehmender Masse zu einem besonderem Problem der Erhaltung der gesamten Anlage. Zudem genügten die Vorgebäude als Wirtschaftsgebäude einer modernen Land- und Forstwirtschaft immer weniger den Ansprüchen.

Hubertus Reichsgraf von Spee übertrug im Jahre 1956 seinen gesamten Besitz Schloss Ahrenthal und den Vehner Wald an seinen Sohn Roderich Reichsgraf von Spee (geb. 23.10.1935). Seit dem 01.10.2002 bewirtschaftet sein ältester Sohn Dominik Reichsgraf von Spee den gesamten Betrieb. Die landwirtschaftlichen Flächen sind verpachtet, die Forstwirtschaft wird durch Dominik Reichsgraf von Spee mit beratender Unterstützung seines Vaters Roderich bewirtschaftet, die Wirtschaftsgebäude (Vorburg) sind zum größten Teil vollständig in Gewerbeflächen (Büros) und Wohnungen um- und ausgebaut worden. Im Nordteil der Vorburg befinden sich heute

Veranstaltungsräume. Die alten Ställe sind inzwischen zu Pferdeboxen umgebaut worden und es werden dort Pensionspferde gehalten. Inzwischen wurde Anlage um einen Reitplatz und eine Föhranlage erweitert.

Das Haupthaus (Schloss), welches fast 35 Jahre verpachtet war, wird ab Juni 2004 wieder durch Dominik Reichsgraf von Spee und seiner Familie bewohnt.

Zum Besitz gehören auch immer noch das Haus Hombüschel (früher Humbüchel). Ein Fachwerk- und Bruchsteinbau aus dem 18. Jahrhundert, dessen Stall- und Scheunengebäude allerdings nach 1945 einstürzten oder abgerissen wurden. Nicht mehr vorhanden ist auch eine ehemals an der Strasse nach Franken stehende alte Ziegelscheune, die um 1890 hierhin versetzt worden war. Sie stand wohl ursprünglich in der Nähe des heutigen Forsthauses Koisdorf. Vielleicht war sie dort der im Jahre 1698 verzeichnete „Ziegel-Pfannen-Schoppen“. Die meisten der damals verzeichneten Flurnamen sind auch heute noch im Gebrauch. Nur die Schreibweise hat sich manchmal geändert, wie dies auch mit Arendahl zum heutigen Ahrenthal geschehen ist.